

JÖRN RÜSEN

"Historismus und Ästhetik"

'Historismus' wird nicht als kunsgeschichtlicher Sachverhalt, sondern als Betrachtungsweise von geschichtlichen Sachverhalten behandelt, die die historischen Geisteswissenschaften nachhaltig geprägt hat. Die dort vorherrschende Geschichtskonzeption und Methodologie wird auf ihre ästhetischen Komponenten hin analysiert. Es ergibt sich, daß Historismus als Ästhetisierung der Geschichte und ihrer Erkenntnis in Bezugsrahmen und Methode historischer Forschung verstanden werden kann: Die Kunst ist im Geschichtsdenken des Historismus Selbstdarstellung des geistigen Prinzips aller geschichtlichen Wirklichkeit.

Aufgrund eines tiefgreifenden Wandels in seinem geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext gerät der Historismus in eine Krise, die als ein wichtiger Teil der gegenwärtigen Grundlagenkrise der Geisteswissenschaften bestimmt werden kann. Diese Krise ist das Ergebnis eines zunehmenden Realitätsverlustes des Historismus. Sie läßt sich beispielhaft an der Bestimmung des Verhältnisses der Kunst zu ihrem sozialen Kontext erkennen, die in der Spätphase des Historismus, etwa bei Jacob Burckhardt, getroffen wird. Die Kunst wird als Substanz der Geschichte zum Fluchtpunkt historischen Denkens, das die gegenwärtig wirkliche Geschichte kulturkritisch überspringt.

Aus der Krise des Historismus folgt eine tiefgreifende geschichtstheoretische und methodologische Umorientierung der historischen Wissenschaften. Die historistische Ästhetisierung der Geschichte muß - mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien - in eine Vergeschichtlichung der Ästhetik überwunden werden. Dadurch wird die kunsthistorische Forschung entschiedener als bisher auf die nicht-intentionalen, materiellen Bedingungsfaktoren von Kunst verwiesen und deren Geschichte nicht mehr als kunst-immanenter sondern ebenso sehr als ihr voraus- und zugrundeliegender Wandlungsprozeß ausgemacht. Zugleich aber muß der Versuch kritisiert werden, die Kunst nur noch als Funktion außerästhetischer

Faktoren gesellschaftlichen Lebens gelten zu lassen. Die Entästhetisierung der Geschichte in Bezugsrahmen und Methode kunsthistorischer Forschung muß selber ästhetisch-theoretisch reflektiert werden, damit der Kunstcharakter der Kunst erkennbar bleibt und die Kunstgeschichte an ihm wesentliche Bestimmungen des geschichtlichen Charakters des gesellschaftlichen Lebens ausmachen kann, die sonst unbegriffen bleiben.